

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 52 (2011)
Heft: 3

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Mikroprojektfonds

Der Trinationale Eurodistrict Basel unterstützt die Bildung eines Mikroprojektfonds, der es ermöglichen würde, zivilgesellschaftliche Initiativen grenzüberschreitender Zusammenarbeit von lokaler Reichweite und geringen Kosten zu unterstützen. (NLRB)

Europäer

Ein Projekt für 12- bis 15-jährige Jugendliche aus Weil, Huningue und Basel hatte zum Ziel, die jungen Menschen trotz oder wegen unterschiedlicher Sprache einander näher zu bringen durch gruppenweise organisierte Events wie einer Kajakfahrt in Huningue, dem Begehen des Fox-Trails in Basel oder dem Tummeln in einem Hochseilgarten. Entscheidend war das gegenseitige Kennenlernen und die Gelegenheit zur Erfahrung, dass die Nachbarn nicht so viel anders sind wie man selbst. – Erstaunt und erfreut nimmt man als Regiobürger in diesem Zusammenhang in den Zeiten eines patriotisch gefärbten Nationalratswahlkampfes die Resultate einer Umfrage bei 256 Baselbietern/-innen zur Kenntnis: Auf die Frage, wie sie sich selbst einstufen, sahen sich 17 % als Weltbürger, 20 % als Europäer, 41 % als Schweizer, 9 % als Baselbieter, 7 als Angehörige der Region und 6 % als Angehörige ihres Dorfes. Dies bedeutet, dass sich mindestens 44 % der Befragten klar zu einem Blick über die Grenze hinweg bekennen.

Drei Kooperationsprojekte

Im Rahmen von Interreg IVA Oberrhein wurden drei grenzüberschreitende Projekte mit Nordwestschweizer Beteiligung gebilligt: 1. “Die geographische Information für eine innovative und bürgernahe Trinationale Metropolregion (TMO)” unter der Leitung der Regionalplanungsstelle beider Basel. So sollen digitale

Karten entwickelt werden, die sich von Institutionen und den Bürgern der Region direkt nutzen lassen. 2. Mit der Schaffung eines virtuellen “Trinationalen Instituts für Pflanzenforschung (TIP)” soll der Austausch unter Wissenschaftlern im Bereich von Forschung und Lehre der pflanzlichen DNA in einem Netzwerk geschaffen werden mit dem Ziel, längerfristig eine gemeinsame Ausbildung im Bereich der Pflanzenforschung zu entwickeln. 3. Das Projekt “TriNeuron” verfügt über ein gut funktionierendes trinationales Netzwerk unter Forschern und Laboratorien auf dem Gebiet der Neurowissenschaften. Diese Säule der Forschung soll gestärkt werden, um damit die Wettbewerbsfähigkeit der Region Oberrhein weiter zu stärken. Zugleich sollen der breiten Öffentlichkeit die heutigen Kenntnisse z. B. des Gehirns und seiner Funktionsweise verständlich gemacht werden.

Mythische Orte

Im Raum der Regio TriRhena bestehen zahlreiche mythische Orte. Die Tourismusexperten der drei Länder entwickeln gemeinsam ein Projekt, wonach Rad- und Wandertouren zwischen solchen Orten ausgebaut und Informationen mittels Navigationsgeräten und Apps abrufbar gemacht werden.

“3Land”

“3Land” heisst das Projekt einer trinationalen Stadtentwicklung beidseits des Rheins mit erwarteten 10'000 Arbeits- und Wohnplätzen auf 175 ha Fläche. Es bildet somit eine grenzüberschreitende Weiterführung der Basler Pläne zur Umgestaltung des Rheinhafenareals und wird von den Exponenten der Gemeinden Huningue und Weil a. Rh. mitgetragen. Ausgangspunkt für eine solche Entwicklung soll eine neue Rheinbrücke zwischen der künftigen Basler Rheininsel und Huningue bilden, sie soll bis 2020 stehen. Eine gegenseitige Planungsvereinbarung zu dem Grossprojekt “3Land” soll noch 2011 vorliegen, der Masterplan 2012 und

erste sichtbare Ergebnisse erwartet man bis 2015. In Huningue Süd erhofft man die Ansiedelung neuer Firmen aus dem Bereich Life-Sciences und Forschung sowie den Bau von Wohnraum, für den nördlichen Abschnitt ist eine Eco-Stadt angedacht. Weil-Friedlingen will das Hafen- und Gewerbeareal urban umformen. Wichtig ist den Vertragspartnern, dass sich die drei Teilgebiete voneinander unabhängig entwickeln können und somit ihre Identität bewahren.

Umweltforschung

Neu erschien eine Übersichtskarte zur Umweltforschung am Oberrhein. Sie zeigt, welche Institutionen in welchen Forschungsrichtungen wo forschen. (www.oberrheinkonferenz.ch/media/fichiers/file20110831219.pdf)

NW-Schweiz

Wiedervereinigung der beiden Basel?

Im Nachgang zur negativ ausgegangenen Theaterkreditabstimmung in Baselland zu Beginn 2011 halten die "Grünen" beider Basel das Partnerschaftsmodell für überholt und sehen den Zeitpunkt gekommen, auf dem Weg einer Initiative die Wiedervereinigung der beiden Halbkantone herbeizuführen. Kritik kam von vielen Seiten auf, zumal gegenwärtig aufgrund eines vom Baselbieter Landrat angenommenen Vorstosses die Simulation einer Fusion ausgearbeitet wird, welche die Folgen einer solchen Wiedervereinigung aufzeigen soll. Beim Publikum finden sich laut BaZ-Umfrage Befürworter und Gegner in beiden Kantonen. Immerhin sei daran erinnert, dass 1936 in beiden Halbkantonen gleichlautende Initiativen zur Wiedervereinigung stark angenommen wurden. Aufgrund dessen wurde eine Kantonsverfassung ausgearbeitet und diese 1938 zur Gewährleistung durch die eidg. Räte nach Bern überstellt. Nach dem Krieg lehnte der Ständerat 1947 und der Nationalrat 1948 diese ab.

Geothermie im Aargau?

Mark Eberhard als Geologe und Präsident des "Vereins geothermische Kraftwerke Aargau" geht davon aus, dass in der tektonischen Störungszone und in zerbrochenen und aufgelockerten kristallinen Schichten im Untergrund des Bözbergs heisse Wasserströme zirkulieren, die ohne felssprengende und Erdbeben provozierende Hochdruckeinpressungen genutzt werden könnten und sollten. Obwohl der Bözberg von der Zementindustrie und von zahlreichen Mineral- und Thermalquellen genutzt und von der Nagra als Tiefenlager für atomare Abfälle beansprucht wird, sollte sich die erhoffte Funktion als Geothermiequelle dank eines neuen Gesetzes im Aargau über die Nutzung des tiefen Untergrunds bis 2020 verwirklichen lassen.

Parlamentswahlen 2011

Auf eidgenössischer Ebene gewannen neue Mitteparteien und es verloren Traditionsparteien Sitze: SVP 26.6 % (-2.3), SP 18.7 % (-0.8), FDP 15.1 % (-2.6), CVP 12.3 % (-2.2), Grüne 8.4 % (-1.2), Grün-Liberale GLP 5.4 % (+4), BDP 5.4 % (+5.4), Übrige 8.1 % (-0.3). In BS und BL wurden die SP-Ständeratsmitglieder Anita Fetz und Claude Janiak mit grossem Abstand vor den Konkurrierenden aus SVP und FDP (BS) resp. SVP und CVP (BL) gewählt. Im Kanton AG übernimmt die SP-Vertreterin P. Bruderer den frei gewordenen SVP-Sitz. – Nationalrat: In BS wurden gewählt 4 Bisherige – 1 FDP (Peter Malama), 2 SP (Beat Jans, Silvia Schenker), 1 SVP (Sebastian Frehner) – neu ersetzt der CVP-Vertreter Markus Lehmann die bisherige Anita Lachenmeier (Grünes Bündnis). In BL bleibt die Sitzverteilung gleich mit 1 FDP (neu: Daniela Schneeberger), 2 SP (bish: Eric Nussbaumer, Susanne Leutenegger Oberholzer), 2 SVP (bish. Caspar Baader, neu Thomas de Courten), 1 CVP (bish. Elisabeth Schneider), 1 Grüne (bish: Maya Graf).

Basel-Stadt

Basel – Moskau

Die Spitzen des Kantons Basel-Stadt bemühen sich um eine Kooperation mit russischen Partnern. Hierzu führte Basel in Moskau eine Kick-off-Veranstaltung durch in der Hoffnung, gegenseitige Beziehungen aufbauen zu können. Vorerst wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, konkrete Schritte sollen bei einem Folgebesuch getan werden.

Viele Stellenstreichungen

Die amerikanische Firma Huntsman übernahm 2005 aus einem Weiterverkauf die ursprünglich zur Ciba-Spezialitätenchemie zählende Kunststoff-Division und beschäftigte bis anhin in der Schweiz 1'300 Mitarbeitende, davon in Basel 700 Personen im Bereich Textile Effects und 300 in der Sparte Advanced Materials. Weil der Ertrag nicht den Erwartungen entspreche und die Hauptabnehmer in Asien domiziliert seien, zieht die Firmenleitung das Textilfarbengeschäft und die Business-Support-Büros ab und will 500 resp. 110 Stellen streichen, zwei Drittel in Basel, ein Drittel in Monthey im Wallis.

– SBB Cargo wird im Rahmen eines Sparprogramms am Hauptsitz in Basel bis 2013 200 Stellen vor allem in den Bereichen IT, Finanzen und Administration aufheben, hauptsächlich über natürliche Abgänge.

– Novartis wird in den nächsten Jahren weltweit 2'000 Stellen streichen, davon in Basel in der Produktion im Campus 700, 200 weitere im Bereich Entwicklung werden gestrichen oder ins Ausland verlegt. Weiter verliert der Standort Basel 270 Forschungsplätze, viele werden in die billigeren USA verlegt. Ein Werk in Nyon wird geschlossen. Als Begründung für all diese Massnahmen gibt Konzernchef Joe Jimenez sinkende Medikamentenpreise an und – untergeordnet – den starken Franken. Die Medien erwähnten zudem das Auslaufen von Patenten. Trotz allem halte man am Ziel, auf dem Campus 10'000 Menschen zu beschäftigen, fest. Zudem werde in Basel, Stein und Schweizerhalle in die Produktion investiert und in Niedriglohnländern 700 neue Stellen geschaffen.

Jet Aviation

Eine Vorgängerfirma für Flugzeugausstattungen wurde in Basel 1967 gegründet, wechselte 2005 erstmals den Besitzer und gehört nun als Jet Aviation dem US-Konzern General Dynamics. Zwischen 2005 und 2008 erfuhr die Firma einen Boom, wodurch sich die Mitarbeiterzahl von 900 auf 2000 vergrösserte. Mit Beginn der Krisen wurden 2008 80, 2009 um die 200 Stellen gestrichen, 2010 entliess die Firma 80 Angestellte und bis Mitte 2012 streicht sie dem Unternehmen nach 300 Stellen, womit sich der Personalbestand auf 1'600 Personen reduziert. 60 % der Entlassenen sind Grenzgänger aus dem Elsass, 20 % stammen aus Deutschland. Sollten sich die auf dem EuroAirport angesiedelten Firmen französischem Arbeitsrecht unterstellen müssen, will Jet Aviation mit weltweit 5'500 Angestellten auf 23 Flughäfen Basel verlassen und ihre Tätigkeit nach St. Louis (USA) verlegen. Laut BaZ ist von französischer Seite eine Antwort auf die Frage der Rechtszugehörigkeit des Schweizer Sektors auf dem EAP erst bis Ende 2011 aus Paris zu erwarten – dies ist von grosser Bedeutung für die Stelleninhaber von 5'200 Arbeitsplätzen in 74 Firmen.

Währung

Der Franken- resp. der Eurokurs sank bis zu Beginn September 2011 kontinuierlich bis auf ein Niveau von praktisch 1:1. Seit dem Eingriff der Schweizerischen Nationalbank am 6.9.2011 festigte er sich im Bereich um 1:1.20. Trotz dieser geringen Abschwächung des Frankens fahren viele Schweizer Kunden zum Einkauf ins grenznahe Elsass und vor allem nach Deutschland, wo die Mehrwertsteuer unkompliziert rückerstattet wird. Um dieser Kundenabwanderung zu begegnen, haben im September 2011 verschiedene Basler Detailgeschäfte zumindest vorübergehend die Preise um 10 bis 20 Prozent gesenkt, punktuell gar um 50 %.

Osttangente

Bekanntlich entspricht die Kapazität der Osttangente nicht mehr den Erwartungszahlen, von denen man ausging, als zwischen 1966 und 1973 die Stadtautobahn als Teilstück der A2 gebaut wurde. Deshalb besteht der Plan, die Auto-

bahn – die im übrigen 70 % Lokalverkehr verkraften muss – auf sechs Spuren zu verbreitern. Gemäss dem Volkswillen soll die Autobahn unterirdisch geführt werden, eventuell durch Untertunnelung des Rheins. Dadurch schnellen die Kosten in die Höhe und müssen mit 2 bis 3 Mrd. CHF veranschlagt werden, wovon jedoch ein Teil vom Bund übernommen würde. Diese Variante böte stadtplanerische Möglichkeiten – analog zu jenen, die sich beim Bau der Nordtangente ergaben und zur Realisierung des Voltaquartiers und der Verkehrsberuhigung im Kleinbasel führten.

Moostal – Riehen

Seit den 1980er-Jahren begehrt Basel-Stadt in einem der letzten Naherholungsgebiete des Kantons auf drei eigenen und in der Bauzone liegenden Parzellen zu bauen. Bis anhin verhinderte dies der Souverän in zwei Abstimmungen. Nun hat Basel auf verwaltungsgerichtlichem Weg und mit Zustimmung einzelner bisheriger Gegner erwirkt, dass an den Rändern der fraglichen Parzellen gebaut werden darf. Einige Gegner werden versuchen, den Kampf um die Freihaltung des Tals weiterzuführen.

Breite – Lehenmatt

Im Auftrag des Neutralen Quartiervereins Breite-Lehenmatt gaben B. Degen und P. Maeder eine Geschichte dieses Quartiers heraus. Das mit zahlreichen guten Fotos und leicht fasslichen Texten versehene Werk skizziert die Geschichte seit dem Mittelalter und zeichnet für die Zeit nach 1945 den sozialen Wandel von der Arbeitersiedlung über die zunehmende Durchmischung mit höher gestellten Arbeitern und Handwerkern bis hin zur gegenwärtigen Gentrifizierung nach.

Hochhauskonzept

Einer Phase von Wohnhochhausbauten in den 1950er Jahren beim Kannenfeldplatz und im Lehenmattquartier folgte 1962 das Lonza-Verwaltungsgebäude (68 m). Erst lange Zeit später entstand 2003 der Messeturm (105 m, Architekt M. Morger), womit in Basel eine neue Phase des Hochhausbaus eröffnet wurde. Momentan befindet sich im Bau der Roche-Turm

(175 m, Herzog & de Meuron, 2015), vor der Ausführung steht das Hochhaus für die Hochschule für Gestaltung und Kunst auf dem Dreispitzareal (47 Meter, M. Morger, 2013) und in Planung vom selben Architekten der Claraturm (96 m, 2016) gegenüber der Messe. Angedacht sind zahlreiche weitere Hochhäuser: 2014 soll der Grosspeter-Tower mit 78 m Höhe für Hotel- und Büro Zwecke genutzt werden können. Novartis plant auf seinem Campus-Areal vier Hochhäuser, zwei davon zu je 120 m Höhe sollen bis 2015 stehen, die beiden andern zu 90 resp. 100 m entstehen nach 2015. Das Life-Science-Gebäude der Universität auf dem Schällemätteli wird 70 m hoch werden, zwei Wohnhochhäuser auf dem Schorenareal beim Bad. Bahnhof dürften um die 60 Meter erreichen und nach 2013 gebaut werden. Für ein weiteres 81 Meter hohes und 27 Stockwerke zählendes Hochhaus unter der Bezeichnung “Stapelvolumen” auf der Westseite des Süd Zugangs zum Bahnhof haben die SBB das Baubeglehen eingereicht. Herzog & de Meuron rechnen mit einer dreijährigen Bauzeit ab 2014. Der Gebäudekomplex gliedert sich in diverse Elemente, die ineinandergeschoben wirken und dadurch etagenweise Freiräume schaffen. Das Gebäude bietet auf drei Geschossen Raum für Läden, auf vier Stockwerken sind Büros vorgesehen, die oberen Etagen bieten Raum für 130 Wohnungen unterschiedlicher Grösse. – Geplant werden diese Gebäude aufgrund des 2010 verabschiedeten Hochhauskonzepts auf der Basis des neuen Richtplans. Nach diesem Konzept sollen Hochhäuser im urbanen Raum Akzente setzen: etwa durch ein differenziertes Wohnungsangebot mit guter Aussichtslage oder durch Schaffung von Expansions- und Verdichtungsraum. Sie können Gleisräume akzentuieren oder den Flussraum, einzelne Punkte betonen, wie etwa einen Stadteingang, sich konzentrieren auf Firmenarealen, eine Verdichtung des Wohnungsbestands mit entsprechenden Grünflächen herbeiführen und somit letztlich die Stadtentwicklung strukturieren.

Mittlere Rheinbrücke

Seit dem Mittelalter war die Mittlere Brücke auf der strömungsstarken Grossbasler Seite aus Holz gebaut. Die Nutzung durch das Tram verlangte laut 'bz' nach einem festen Schienenfundament, weshalb 1903–1905 im historisierenden Stil der damaligen Zeit die heutige Brücke erstellt wurde in Anlehnung an die ursprüngliche Konstruktion mit zahlreichen relativ schmalen Jochen und einer für heutige Bedürfnisse knapp bemessenen Durchfahrthöhe von unter 7 Metern. – Ab Rotterdam werden heute 33 % der Fracht per Binnenschiffahrt rheinaufwärts transportiert, bis 2033 soll sich diese Zahl auf 45 % steigern, dies nicht zuletzt aus dem Grund, weil riesige Frachtschiffe – es sind solche für eine Ladekapazität von 18'000 Containern bestellt – Ware für den Mittelmeerraum nicht in Marseille oder Genua, sondern in Rotterdam und Antwerpen anliefern werden. Entsprechend schätzen Experten, dass sich das bisher schon massiv angewachsene Containeraufkommen der Binnenschiffahrt vervierfachen wird. 110 Meter lange, mit Ausnahmegewilligung 125 Meter lange Schiffe, deren Fracht in den Häfen oberhalb der Mittleren Brücke gelöscht werden, fahren heute mit drei Lagen Containern rheinaufwärts und sind jetzt gezwungen, eine Lage vor dem Passieren der Mittleren Brücke zu entladen. Sollen der Rhein als Neat-Zubringer und die Häfen auf Baselbieter Territorium als Umschlagplatz für das Transportsystem Schiff–Bahn dienen, müsste laut CEO der Birsterminal AG über die künftige Gestalt der Mittleren Brücke nachgedacht werden. Der Basler Heimatschutz jedenfalls stellt fest, dass sie nicht unter Denkmalschutz steht. Die Idee ist ausgesprochen – die Zeit wird weisen, ob sich für das Problem eine Lösung findet. Hierzu werden gegenwärtig laut 'bz' in Duisburg Simulationen am Modell durchgeführt und ermittelt, ob mit Sonderbewilligung allenfalls 135 Meter lange Schiffe die Mittlere Rheinbrücke passieren könnten.

Basel-Landschaft

Baselbieter Regierung will Schlösser verkaufen

Die Baselbieter Regierung will ihr Finanzloch verringern unter anderem durch den Verkauf der Schlösser Bottmingen und Wildenstein – dem historisch wertvollsten Schloss des Kantons. Im Oktober 2011 scheint sich eine Lösung abzuzeichnen in dem Sinn, dass mithilfe der Basellandschaftlichen Kantonalbank für Wildenstein und der Pächterfirma des Schlosses Bottmingen sowie der Gemeinde Bottmingen möglicherweise auf dem Weg über Stiftungen Lösungen gefunden werden, welche die Unterhaltskosten von jährlich CHF 642'000 – sie sind der eigentliche Auslöser des Veräusserungsgedankens – tragen würden. Bei dieser Lösung bliebe der Zugang durch die Öffentlichkeit gewahrt. – Schloss Wildenstein wurde 1293 von den Eptingern als Rodungsburg erbaut, hatte also keine militärische Bedeutung, weshalb es über alle Zeiten vor Zerstörungen bewahrt blieb. Immer wieder veränderten sich im Lauf der Zeit die Besitzverhältnisse, und zu jeder Zeit wurde das Schloss durch Eingriffe von bester Qualität verändert, sehr stark im Jahr 1693 durch den Anbau des Wohnhauses im Osten sowie im 19. und 20. Jh. durch den Bau neuer Türme und der Neugestaltung der Umgebung durch Anlage eines Schlossparks anstelle von Reben. Gegenwärtig ist das Schloss zeitlich zu 85 % belegt, sei dies durch Führungen – jährlich besuchen über 7'000 Menschen das Gebäude –, Tagungen, Seminare, Konzerte, Geburtstagsfeiern oder Hochzeiten.

Bald Fusionen?

Zwölf Gemeinden aus den beiden Frenkentalern waren an einer Gemeindepräsidenten-Konferenz zu Beginn September 2011 vertreten, um über engere Kooperation zu diskutieren. Alle Teilnehmenden befürworteten eine engere Zusammenarbeit, und wenn "dies eine Fusion zur Folge hat, sei das kein Drama". (BaZ 2.9.2011). Noch ist eine Fusion nicht spruchreif, viele Fragen müssten zuvor gelöst werden, aber angedacht ist das Thema. Immerhin: Die Verwaltungen von Arboldswil und Titterten sollen demnächst zusammengelegt werden, der

Vertrag steht, die Stimmung in der Bevölkerung ist positiv.

Metrobasel beurteilt das Baselbiet

Metrobasel-Direktor Chr. Koellreuter misst aufgrund zahlreicher statistischer Werte dem Bezirk Liestal eine wesentlich bedeutendere Stellung zu als gemeinhin angenommen. Stark gewachsen sei der Bezirk Liestal, er weise zahlreiche KMU-Betriebe der Pharma-Branche auf, zudem sei Liestal national gesehen gut erreichbar. Die Bezirke Sissach und Waldenburg stagnierten zwar, weisen aber ein hohes Potenzial an Wohnraum auf. Im Unterbaselbiet dominiere Allschwil, wogegen Muttenz als schwächelnde Industriegemeinde bezeichnet wird. Wichtig für eine positive Entwicklung seien gemäss dem designierten Handelskammer-Direktor F. Saladin "Offenheit gegenüber Menschen, Technologien und Strukturwandel."

Shoppingzone Grüssen – Salina Raurica

Zu den bestehenden Einkaufspalästen auf dem Grüssenareal nahe der Autobahnausfahrt Pratteln gesellen sich demnächst im Nordosten ein Migros-Obi-Fachmarkt mit 18'500 m² Fläche, 190 Arbeits- und 500 Parkplätzen sowie im Südwesten möglicherweise ein Coop Toptip Möbelhaus mit 4'500 m² Verkaufsfläche und 197 Parkplätzen. Bis dereinst sämtliche vorgesehenen Gebäude realisiert sein werden, wird die Gesamtverkaufsfläche aller Geschäfte auf dem Grüssen Areal ca. 100'000 m² ausmachen. Vorgesehen ist, das Areal Grüssen an die zu verlängernde Tramlinie 14 nach Pratteln Längi anzubinden. Wie es gemäss dem 2011 nachgeführten Richtplan aussieht, ist dabei keine Haltestelle bei der S-Bahn-Station Salina Raurica vorgesehen. – Im westlichen Teil des 60 ha grossen Planungsgebiets Salina Raurica und im Gewerbegebiet zwischen Rheinstrasse und Autobahn soll eine bisher nicht genannte Firma 60'000 m² für ein Grossprojekt Land kaufen können. Mit Ausnahme der Realisierung der S-Bahn-Station hat man seit der Proklamierung von Salina Raurica als grossen "planerischen Befreiungsschlag" (RR Elisabeth Schneider, CVP, 12.6.2001) in den letzten 10 Jahren ver-

gleichsweise wenig gehört. (www.basel.land.ch/fileadmin/basel.land/files/docs/parl-lk/vorlagen/2011/2011-234.pdf)

Entflechtung Bahngeleise Liestal

Laut Information der Stadt Liestal soll der bahntechnische Konflikt, der sich aus der Einführung der Linie von Frenkendorf und jener aus dem Adlertunnel ergibt, im Einschnitt des Burgquartiers südlich des Liestaler Bahnhofs gelöst werden, mit dem Zweck, die Kapazitäten auf der Strecke Basel–Olten zu erhöhen. Zusammen mit Vertretern von Liestal schlägt die SBB vor, diesen Abschnitt zu überdeckeln. Damit würde sie am wenigsten sichtbar und störe das Stadtbild nicht. So liessen sich eine Tieferlegung von Geleisen und lange Bauzeiten vermeiden. Zudem könnte der Bahnhof neu gestaltet werden. Noch aber ist nichts beschlossen. Diese Variante gilt als die teuerste, weshalb deren Verwirklichung fraglich ist.

Baselland – Architektur

Die abtretende Baselbieter Kantonsarchitektin M.-T. Caratsch stellt fest, dass sehr viele Bauprojekte in der Warteschlange liegen, sich aber vorerst nicht realisieren lassen. Gut herausgekommen sei der Bau der Kantonsbibliothek und des Staatsarchivs, im Bau befinde sich das Strafjustizzentrum, aufgegleast sei das Gebäude der Fachhochschule in Muttenz. Insofern habe der Kanton gute Arbeit geleistet. Sie vermisst jedoch das Hinarbeiten auf ein von allen akzeptiertes und anvisiertes Ziel. Dies führe dazu, dass Baselland etwas wirklich Einzigartiges fehle und am Durchschnitt hängen bleibe. Kurzfristige Steuerungsinstrumente führten dazu, kurzfristig zu denken und beim Aufkommen von Hindernissen Projekte zu verschieben. Demzufolge mangle es an innovativer Ausstrahlung und das mache es schwierig, wirklich gute Köpfe zu gewinnen.

Agglomerationsplanung Leimental (Elba)

Um für den Richtplanentwurf Baselland vom Landrat grünes Licht zu erhalten, wurde die strittige Frage einer Umfahrungsstrasse Allschwil–Birstal ausgeklammert und versprochen, das Thema gesondert zu bearbeiten. Sechs

Planungsbüros haben daher im letzten Jahr je einen Vorschlag für die Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) ausgearbeitet. Alle gehen davon aus, dass bezüglich verdichtetem Bauen das grösste Potenzial zwischen Münchenstein und Aesch liege. Vorgelegt wurden alle sechs Varianten, drei Vorschläge legte die Bau- und Umweltdirektion (BUD) öffentlich zur Stellungnahme auf und lässt diese weiter bearbeiten. Die eine Variante setzt deutliche Akzente auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, die andere setzt auf eine Kombination von Ausbau und Verdichtung und die dritte möchte möglichst viel Bestehendes bewahren und voraussehbare Probleme durch verbesserte Organisation erreichen. Nach der Anhörung soll ein Gesamtmobilitätskonzept entwickelt und per Ende 2014 als Entscheidungsvorlage dem Landrat vorgelegt werden. (www.baselland.ch/fileadmin/baselland/files/docs/bud/verkehr/elba/medien/2011-09-29_flyer.pdf)

Deponie Feldreben

Um präzise Grundlagen für die Sanierung im Bereich der ehemaligen Muttener Chemiemülldeponie Feldreben zu gewinnen, wurden 40 Kernbohrungen, fünf neue Grundwassermessstellen und zahlreiche Analysen durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass sich unter zahlreichen organischen Schadstoffen ein hoher Anteil an chlorierten Kohlenwasserstoffen findet, dies vor allem im westlichen Bereich in fünf bis zehn Metern Tiefe. Diese Stoffe vermögen das Grundwasser zu belasten. Kostenschätzungen für Sanierungsvarianten liegen zwischen CHF 22.7 und 407.5 Mio. 2012 soll über das weitere Vorgehen entschieden werden. Stossend empfand der Gemeinderat Muttens die Tatsache, dass die Behörde zur entsprechenden Pressekonferenz zeitlich äusserst kurzfristig eingeladen wurde.

Fricktal

Sisseler Feld

Da der angestammte Produktionsstandort Pratteln zu klein wurde, suchte die Pratteler Hä-

ring & Co. AG mit regierungsrätlicher Hilfe intensiv, aber erfolglos ein genügend grosses Grundstück im Kanton Baselland. Anders bei Eiken und dem Sisseler Feld: Hier konnte das Holzverarbeitungsunternehmen innert eines Monats 17'000 m² Land kaufen, Platz genug für 100 Arbeitsplätze. Kommt hinzu, dass im Fricktal die steuerliche Attraktivität für natürliche wie auch für juristische Personen deutlich höher ist als in Baselland und die Erreichbarkeit dank Autobahnanschluss gegeben ist. – Interessant, dass auf dem Areal von Salina Raurica keine Alternative angeboten werden konnte. – Im Übrigen heisst der Kanton Aargau innovative Betriebe sehr willkommen – das wertvolle Industrieland des Sisseler Feldes, die grösste diesbezügliche Landreserve des Kantons, soll Firmen mit Entwicklungs- und Forschungspotenzial dienen und es könnten Projekte möglicherweise mit dem Förderprogramm “Hightech Aargau” angeschoben werden – zwischen 2013 bis 2015 stehen hierfür 38 Mio. CHF zur Verfügung.

Laufkraftwerk Rheinfelden eingeweiht

Nach achtjähriger Bauzeit wurde am 16.9.2011 das neue Laufkraftwerk in Rheinfelden offiziell eingeweiht. Etwas weiter flussaufwärts gelegen, ersetzt es das 1898 als erstes grosses Flusskraftwerk Europas erbaute Werk. Das neue Kraftwerk ist gegenwärtig das modernste seiner Art, die Gestehungskosten belaufen sich auf 380 Mio. Euro. Seine Leistung liegt mit 100 MW viermal höher als jene des Vorgängerwerks. Es produziert jährlich 600 Mio. kWh und versorgt 170'000 Haushaltungen mit CO₂-freiem Strom. Dank des Anhebens des Stauwasserspiegels um 1.4 Meter und der Absenkung im Unterwasserbereich liess sich das maximal nutzbare Gefälle auf 9 Meter erweitern. Den Fischen wird die Überwindung dieser Höhe durch eine eigens konstruierte Fischtreppe ermöglicht. Opponenten gegen den Abriss des alten Kraftwerks kam die Energiedienst AG als Betreiberin des Kraftwerks insofern entgegen, als dass sie eine Turbine des ältesten Kraftwerks Europas in einem separaten Pavillon ausstellen wird.

Label Jurapark

Der Bund hat dem Gebiet zwischen Rheinfeldern und Baden das "Label Jurapark" zuerkannt. Damit erhält das Gebiet jährlich 1.1 Mio. CHF, 70 % bezahlt der Bund, der Rest stammt von den CHF 5 pro Einwohner der involvierten 29 Gemeinden. Ziel ist, den wirtschaftlich schwachen Gemeinden mit landschaftlichen Schönheiten, aber sich vermindender Infrastruktur eine Chance zur Entwicklung zu geben. So propagiert die Geschäftsstelle des Juraparks bereits 14 Projekte, darunter eine 140 km lange "Genussstrasse", der entlang man – sei es im Auto oder mit dem Velo – in Bauerhöfen direkt einkaufen oder in Gasthöfen spezielle Gerichte zu sich nehmen kann.

Südbaden

Dauerausstellung Expo TriRhena

Die Dauerausstellung Expo TriRhena mit ihrem grenzüberschreitenden Ansatz soll gemäss BZ strukturell ausgebaut werden durch Schaffung eines Netzwerks von etwa 70 Geschichtsvereinen in der Region. Geplant ist zudem, dass sieben Museen am Oberrhein jeweils alle drei Jahre gemeinsam eine Ausstellung vorbereiten, 2014 z. B. eine solche zum 1. Weltkrieg.

Handwerkerkauttionen

Die meisten Schweizer Kantone kamen per 1.7.2011 ausländischen Handwerkern entgegen und verlangen für den Fall von Verstössen gegen die Mindesttarifbedingungen nicht mehr eine bar hinterlegte Kauttion – diese kann neu als Bankbürgschaft auch bei einer ausländischen Bank eingeholt werden. Damit entfällt eine diskriminierende Massnahme gegenüber ausländischen Betrieben.

Energie-Modellregion?

1971 begann der Protest gegen das geplante AKW in Wyhl nördlich des Kaiserstuhls, 40 Jahre später beschloss der Deutsche Bundestag am 30.6.2011 den Ausstieg aus der Atomenergie. Der ehemalige Oberbürgermeister von Freiburg, Rolf Böhme, rät in der BZ, die gewon-

nene Erfahrung im Sinn von Verpflichtung und Ansporn zu nutzen und den Oberrhein zu einem europäischen Modellraum für bessere Energieeffizienz zu gestalten.

Nutzung Querspange

2006 wurde die Autobahnbrücke westlich von Rheinfeldern im Sinn einer Entlastung der Rheinbrücke in Rheinfeldern eröffnet. Damals zählte man täglich 700 LKW, heute sind es bereits über 1'000, denn viele Camions auf dem Weg von Norden nach Süden umfahren den Grenzübergang Weil a. Rh. über die Neubaustrecke. Am Zoll ergeben sich trotz eingeleiteter Massnahmen für die Chauffeure oft lange Wartezeiten.

Katzenbergtunnel

Der Innenausbau des 9.4 km langen Katzenbergtunnels ist abgeschlossen. Er gilt als drittlängster Tunnel Deutschlands und grösstes Einzelbauwerk der 182 km langen Neubaustrecke der Rheintalbahn zwischen Karlsruhe und Basel und soll mit 250 km/h durchfahren werden können. Nach Übergabe dieses Teils an den Verkehr im Jahr 2012 wird sich die Fahrzeit zwischen Basel und Freiburg im ICE um fünf bis acht Minuten auf weniger als 30 Minuten vermindern. Wenn per 2018 die ganze Strecke Freiburg–Basel viergleisig fertiggestellt sein sollte, dauert die Fahrt noch 17 bis 20 Minuten. Der ursprünglich anvisierte Zeithorizont für die Inbetriebnahme der vierspurigen Strecke Karlsruhe–Basel lag bis anhin bei 2020. Infolge der Berücksichtigung von 170'000 Einsprachen und möglicher Neuplanung eines Tunnels bei Offenburg für die Güterzüge wird sich das Projekt finanziell von ursprünglich 5.7 Mrd. auf 6.9 Mrd. Euro verteuern und die Eröffnung des als Neat-Zubringer gedachten Gesamtwerks gem. Aussage des Direktors des schweizerischen Bundesamts für Verkehr zeitlich hinausschieben.

Elsass

J. – M. Zoellé

Jean-Marie Zoellé heisst der neue Maire von St. Louis, der Nachbarstadt Basels mit 20'500 Einwohnern, davon die Hälfte Grenzgänger. Er war während 22 Jahren Stellvertreter seines Amtsvorgängers Jean Ueberschlag und ist mit den Aufgaben, die auf ihn zukommen, bestens vertraut. Von seiner bisherigen Tätigkeit und durch die Gründung des Eurodistricts kennt er die Politiker der Regio bestens und lobt den guten Kontakt mit ihnen. So hofft er auf Zusammenarbeit in den Bereichen Biodiversität, Raumplanung und Tourismus und wünscht sich von Basel als Zentrum des Regio-Lebensraums ein dynamisches und energisches Auftreten sowie die Konkretisierung angedachter Pläne. Die Tramlinienverlängerung der Linie 3 muss 2013 beginnen und soll bis 2015 beendet sein. Die infolge des erstarkten Frankens von einigen Schweizer Firmen währungsbezogen umgestellte Entlohnung elsässischer Arbeitskräfte in Euro missbilligt er und erkennt darin ein neoliberales Zeichen. Einer positiven Lösung der Frage nach der Gewährung schweizerischen Arbeitsrechts für einen Teil des EuroAirports durch die französischen Behörden sieht er mit Skepsis entgegen. Als grosses Projekt möchte er ein Palais des Fêtes als Veranstaltungshalle für Buchmesse, Feste, Konzerte und Sport errichten sowie ein Zentrum, in dem Berufsleute seltener Berufe ihre Arbeit ausüben können. – Wir wünschen Mr. Zoellé viel Erfolg in seinem Amt.

Fessenheim

Die französische AKW-Kritikerin, einstige Umweltministerin und Juristin, Corinne Lepage erreichte in den 1990er-Jahren die Schliessung des Schnellen Brütters Creys-Malville bei Genf und kämpft jetzt für die Schliessung des AKW Fessenheim. Dabei geht sie nach der Abweisung einer Klage durch das Strassburger Verwaltungsgericht in die Berufung mit der Begründung, das AKW sei nicht für ein kumuliertes Risiko eines Dammbrochs bei Hochwasser und eines gleichzeitigen Erdbebens ausgelegt, schon gar nicht für mehrere hintereinander ge-

staffelte Erdbeben. Anders sieht das der Leiter des AKW Fessenheim: Gemäss Vorgabe der Regierung wurden die Bereiche Kühlungsausfall, Kappung der Stromversorgung, Erdbeben, Überschwemmung, Verhalten nach einem allfälligen Unfall untersucht. Beim Thema Erdbeben gehe man vom Basler Beben des Jahres 1356 mit einer Stärke von 6.5 aus – bei Aufaddierung sämtlicher Massnahmen gar von 7.5 –, nicht von 6.9, wie dies in der Schweiz angenommen wird. Einem Dammbroch bei Rheinhochwasser begegne man mit einer zweiten Mauer um das AKW; die Vorgabe der frz. Aufsichtskommission nach Verstärkung des Betonsockels sei machbar – kurz: sein Ziel “sind noch 30 Jahre Fessenheim”.

Erdölförderung im Elsass

Bei Merckwiller-Pechelbronn im Nordelsass unweit von Soufflenheim wurde bereits 1498 Erdpech gewonnen und für medizinische Zwecke genutzt. Kommerziell wurde Erdöl von 1735 (sic) bis 1970 gefördert und raffiniert. In Soufflenheim wurden zwischen 1954 und 1968 aus 13 Bohrlöchern in lautem und penetrant riechendem Verfahren 63'000 t Öl gewonnen. Infolge zu geringer Rentabilität stellte man die Produktion ein. Dank gestiegener Erdölpreise ersuchen nun zwei Firmen aufgrund alter Pläne aus den 1970er-Jahren um die Konzession für Erdölbohrungen bei Soufflenheim und gleichzeitig für sechs weitere auf Feldern zwischen Sierentz und Lauterbourg. Positive Erfahrungen bestehen insofern, als die Firma Geopetrol im Nordelsass seit den 1980er-Jahren Bohrfelder betreibt in Scheibenhard, Wintzenbach und Eschenbach bei Strasbourg und 2010 6'000 t Öl gefördert hat. Eine weitere Firma erhofft eine Bohrgenehmigung bei Bollwiller und Obernai. Der Maire von Soufflenheim ist zuversichtlich, dass die Bohrung Erfolg bringt. Falls es nicht Öl sei, so hofft er zumindest auf heisses Wasser, also Geothermie, das in gleichem Mass willkommen wäre. Immerhin läuft in Soutz-sous-Forêts eine kleine Geothermieanlage.

EuroAirport (EAP) für Strasbourg?

Viele EU-Parlamentarier ziehen die Arbeit in Brüssel jener in Strasbourg vor, weil Brüssel

mit dem Flugzeug leichter zu erreichen sei. Strasbourg befürchtet daher einen Bedeutungsschwund. Aus diesem Grund ist die Europastadt an einer schnellen Verbindung von 50 Zugsmi-
nuten zwischen dem EAP Basel–Mulhouse in-
teressiert, die sich nach dem Anschluss des
Flughafens ans Bahnnetz bei Anstrengung aller
Seiten bis 2017 realisieren liesse. Verstärkend
kommt hinzu, dass der EAP gegenwärtig von 50
Destinationen aus erreichbar ist, der Flugplatz
Entzheim bei Strasbourg lediglich von 23.

Einweihung TGV Rhin-Rhône

Am 8.9.2011 weihte der französische
Staatspräsident Sarkozy im TGV-Bahnhof
Meuroux westlich von Montbéliard die neue
190 km lange und 2.6 Mrd. Euro teure
TGV-Strecke zwischen Mulhouse–Dijon ein.
Genau genommen misst die TGV-Strecke 140
km, denn zwischen Mulhouse und Belfort fährt
der Zug 35 km auf konventionellen Geleisen,
ebenso 15 km zwischen Auxerre und Dijon.
Dennoch erreicht man ab Fahrplanwechsel im
Dezember 2011 Paris von Basel aus in nunmehr
drei Stunden, eine halbe Stunde schneller als
über Strasbourg. Auf der neuen Strecke ver-
kehrt alle zwei Stunden ein Zug nach Paris,
Ende 2012 werden ausschliesslich Doppel-
stockwagen angeboten mit 505 Sitzplätzen. Auf
der neuen Strecke erreicht man Lyon von Basel
aus über Mulhouse in 2 Std. 50 Min., bisher dau-
erte die Fahrt dorthin über Genf knapp 5 Stun-
den. Infolge hoher Trasse-Gebühren wird die
Fahrt nach Paris um 8 % teurer. Die neue Stre-
cke verbindet erstmals in Frankreich den Nor-
den mit dem Süden ohne den Weg über Paris. Es
ist zu hoffen, dass französische Regionen im
Einzugsbereich der neuen Linie – Elsass, Bur-
gund, Franche-Comté – vermehrtes Interesse an
der Schweiz und wohl auch am deutschen Süd-
westen bekommen und umgekehrt. Mit Inbe-
triebnahme der neuen Strecke wird die bisherige
billigere fünfständige Verbindung Basel–
Troyes– Paris nur noch von Belfort aus angebo-
ten.

Arbeitslosigkeit

Im Südelelss stieg die Arbeitslosigkeit gem.
BZ im Juni 2011 um 1.2 % als Folge der Ver-
teuerung des Frankens und der damit verbunde-
nen Abschwächung der Nachfrage nach
schweizerischen Produkten. Somit erreicht sie
fast den geschätzten französischen Durch-
schnitt von 9.5 % ([http://wko.at/statistik/eu/eu-
ropa-arbeitslosenquoten.pdf](http://wko.at/statistik/eu/europa-arbeitslosenquoten.pdf)). Dabei sind vor
allem die unter 25- und die über 50-Jährigen be-
troffen. Lange Zeit hielt sich die Zahl elsässi-
scher Grenzgänger konstant. Dies erklärt Chr.
Koellreuter damit, dass viele gut ausgebildete
Spezialisten aus Frankreich – wohl auch aus
dem EU-Raum – im Elsass Wohnsitz nahmen
und in der Basler Industrie in leitenden Stellun-
gen arbeiteten. Sie sollen laut DNA die
schrumpfende Zahl von Handwerkern, von de-
nen mehr und mehr kein Deutsch mehr spre-
chen, kompensiert haben. Die Deutschkennt-
nisse nahmen seit dem 2. Weltkrieg gemäss der
Devise “Parler français, c’est chic” generell ab.
Anstelle elsässischer Handwerker fanden mehr
süddeutsche den Weg in die Schweiz. Sollte
diese Entwicklung sich fortsetzen, drohe zudem
die Gefahr, dass gut verdienende EU-Bürger
sich in den grenznahen Gemeinden niederlas-
sen und durch den Erwerb von Häusern die Bo-
denpreise in die Höhe treiben, was dazu führen
könnte, dass sich die Einheimischen verdrängt
fühlen. Immerhin: In St. Louis wird der Unter-
richt gem. NZZ in einer von vier Ecoles mater-
nelles für Kinder im zarten Alter von drei Jahren
an zwei Tagen in der Woche auf Deutsch abge-
halten. Angesichts der Tatsache, dass im Departement Haut-Rhin in 70 % der Stellenanzeigen
Deutsch verlangt wird, dürfte sich diese An-
strengung dereinst auszahlen.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt – Basler
Zeitung (BaZ), Basellandschaftliche Zeitung
(‘bz’); Badische Zeitung (BZ), Dernières Nou-
velles d’Alsace (DNA), Newsletter der Regio
Basiliensis (NLRB). Die Erscheinungstermine
der ausführlichen Grundlagenartikel können
beim Verfasser eingeholt werden. Erfasster
Zeitraum 04.07.– 26.10.2011.